

262.

FVNERI

Nobilissimae Feminae

EVPHROSYNAE

Nat.

LUTKIAE

VIRI

Doctrina, integritate & omni virtutum laude

Florentissimi

DN. DAVIDIS

BRAVERI,

Civis Thorunensis ac Hereditarii in Kasmansdorff

& Tlitz,

Coniugis amantissimae,

Primum puerperae,

Sed praematura morte, octavo post partum die,

D. VI. Martii, Anno dō. 16cXVIII

Magno cum omnium dolore

ereptae,

Hoc monumentum honoris

extare,

Afflictumque Viduum, matrem

atque cognatos

quodammodo solatio erigere

Volebant

RECTOR & PROFESSORES

GYMNASII THORVNENSIS.



THORUNII,

Impresit Joh. Nicolai, NOBIL. SENAT. & GYMN. Typographus,



D. O. M. S.

Nobiles ruinae
oriuntur quotidie
familiarum pariter & urbium.
Vtra notabilior?
iudica mortalis & contemplare.
Pereunt & nascuntur
homines & urbes,
Teguntur mortales lapidibus,
ruunt hi illorum rabie & incuria.
Ornatum, quae existunt, nobilissimum
est homo,
tanto tristior & desideratior.
Cuiusmodi est nata nuperrime
in unica nata

B. IO. LVTTKII.

Prae-Conf. olim Thorunensis
consilio, meritis & prudentia gravissimi

EUPHROSYNA.

Fuit haec
benignae naturae Specimen,
in speculum formata pulcherrimarum virtutum,
aequis imbuta moribus.
Deo propitio,
matre optima in spem maximam excitata,
evidentibus modestiae signis,
adaequato nominis temperamento,
conspirante indolis bonitate,
effloruit,
ac probavit se
nomine & re **EUPHROSYNAM**
sapienter educatam.

Educta concordantibus animis favente fato
in torum

Viri doctrina & integritatis laude conspicui
duce virtute, comitem fortunam habentis,

DAVIDIS BRAVERI,

Gymnasium adiit fidei, amoris

suaeque $\Sigma\Omega\Phi\Omega\Upsilon\text{N}\text{H}\text{E}$

metum ruentis familiae

matris futurae spes leniebat.

Nihil deerat, nisi eventus

huic nihil, nisi felicitas.

Pereunt alioqui viperae, cum pariunt,

Parit Phoenix, cum perit.

Hic quidem felix genitrix,

sed infelix puerpera.

Animam sustentando, exanimata est,

cum dedit vitam, amisit,

in lucem enixa prolem, enecta est,

domum augendo, minuit,

ruinae consultura, facit.

Faecundior itaq; torus, quam domus,

felicior domus, quam torus,

& infelix felicitas

in filiolo superstite.

Ruina itaque nobilior

quod illam nobilitavit nota,

nobilior ob matris mortem.

Hoc modo svari foecunditate

par erat Mariti votis,

impar suis.

Fallor?

An ex amore dolor maior,

an maior ex dolore amor.

Ita diviso animo

inter nati gaudia & coniugis amissae dolorem

flebilem Maritus pueruli lusum ridet,

luget risum coniugis eludentis,

Vides hic

in ortu gaudii occasum,

in solatio coniugii dolorem,

solatium in dolore,

amorem in labore,

laborem in amore,

Verbo,

insinceram gaudii constantiam

tragica laetitia connubii finem,

Ceterum

EUPHRO-

EUPHROSYNA

Sui ruina non infelicem se fecit
sua licet domum, familiam, maritum, prolem.
Praeclaro enim nominis iudicio
perpetuae delectationi se consecravit,
superata mortalitate,
hanc eadem clausit pietate, qua puerperium,
pro hoc feliciter peracto
non templum DEI ex more petiit,
sed DEI amore coelum
eidem gratias actura.
Ne vagienti infanti opplorandum esset
explorato dudum itinere
ad cantantes choros cito erat emigrandum
inter coelites revera iam facta

EUPHROSYNA.

TV, quisquis es
ne quid imprudens ruas,
Tui ruinam perpetuo metue,
& ruminare
quod, quicquid in terris magnifice crevit
brevis sit
Nobilis ruina.

*In solatium inoestissimi Vidui flebiles curas gementis
scribere affectu, ut docet Amicum,
tristitiae pleno*

P. laenichius.



I.

Ich hätte nicht gedacht / daß meine ferne Reise
Nach meinem Vaterland und lieben Auserwandten
Bis diesen Trauer-Tag solt ausgehret seyn.
Ich war vielmehr erfreut / wenn ich die Wohlbekandten
Im Geiste schon empfing auff ganz vergnügte Weise:
Der Oder und der Spree befahl ich meine Pein.

2.

Die Vniuersität / auff welcher ich geböhren /
Die mir den Doctor-Hut mit Ruhm hat auffgesetzt
Und ein Professorat ganz willig eingeräumt /
[Woran sich Leib und Geist nicht wenig hat ergöhret:)
Bezeugte / daß noch nicht mein Ehren-Stand verlohren /
Ob schon derselbe hter mit Mauren umgezäumt.

3. 30

3.

Ich referirte da / (als mich Gelahrte fragten /
Was ein Professor-Stand an unsern Orth zu nennen?)
Es sey im A. B. C. die O. vor P. gesetzt.
Man wird es aber jetzt noch nicht erfahren können /
Was Sie mit Fundament auff diese Nachricht sagten /
Es bleibet mir allein im Herzen eingedät.

4.

Was ich allhier erwehnt / ist zwar noch nicht geschehen;
Die Hoffnung bleibet mir doch: Wo Gott Gesundheit giebet.
Inzwischen ändert sich die Lust in Traurigkeit /
Weil Du so schwehrtter Freund ganz schmerzlich bist betrübet
Und deine Liebste solt als todte Mutter sehen /
Die Dir vor kurzer Zeit ein Lachen zubereit.

5.

Es war dein liebster Schatz mit Tugend ausgezieret /
Und ihr die Artigkeit und Jugend zugesellet /
Sie war nach unser Art vom allerhöchsten Stand.
Ach! daß der schöne Baum so zeltig wird gefällt /
Und zum Berwesungs-Platz vom Tode ausgeführt!
Es bleibt nur eine Frucht / die (Ben Oni) Ben Jamin genant.

6.

Kein Wunder! daß dein Mund mit Klagen angefüllet /
Und Thränen ohne Zahl von deinen Wangen fließen:
Die Freundschaft weint zugleich / Ihr jammert deine Noth /
Es soll kein süßer Trost die bittere Angst verjähren:
Die Jungfern Schwestern sind in Trauer-Flohr verhältet:
Weil Ihre Freundin weg / und liebste Wubne tod.

7.

Wer es erfahren hat / daß ihm ein Kind gestorben /
Und zwar ein einzig Kind / das sich sehr wohl gehalten /
Ja seiner Eltern Trost in hohen Alter war /
Und so ganz unerböhft muß durch den Tod erkalten /
Wodurch die Freude aus / die Hoffnung ganz verdorben /
Und Tugend / Gut und Muth liegt auff der Todten-Baar.

8.

Derselbe komme her / und schreibe von den Thränen /
So die Frau Mutter muß mit vollem Maasse geben /
Da EUPHROSYNA wird in Sarg und Grab gelegt.
Ich höre / wie Sie wünscht auch länger nicht zu leben /
Sie will sich Tag und Nacht nach Mann und Tochter sehnen /
So lange sich das Blut in ihren Adern regt.

9. Darum

9.
Darum Betrübteste/ kan ich von Trost nichts schreiben /
W il mich der Martius mit Euch zu weinen zwinget ;
Gott sey Euer Trost/ Er tröste Geist und Brust : (get)
Bis Euch sein Schluß und Rath zur Freuden-Wohnung bring-
Wortum die Seeligste bey ihren Gott verbleiben
Und Euch erwarten will in aller schönster Lust.

G. P. Schulz / D.



Dies eines Untergang des andern Wachsthum bringe/
Und nichts beständ'ger sey/als Unbeständigkeit
Die billig heißen mag die Mutter aller Dinge ;
Das zeigt deutlich an der Wechsel dieser Zeit.
Die alte Zeit vergeht/die neue kömmt wieder /
Und diese bringet stets was neues mit herbey.
Wie aus Erfahrung dis selbst schlüssen kan ein jeder
Und aller Weisen Spruch ein sicherer Zeuge seyn.
Wem jene unbetruht/und diese seltsam scheinet/
Und weiß nicht das Verderb der Dinge Wachsthum ist ;
Der schaw diese Leich ; denn die man jetzt beweinet/
Beyragt/das dieser Satz der Wahrheit nicht vergißt.
Die Mutter muß davon und in dem Tod erkalten/
Eh sie die beste Blüth des Lebens hat erreicht
Damit Ihr junges Keiß das Leben mög erhalten
Ist schon ihr Wachsthum hin zum Untergang geneigt.
Werhat es wohl gedacht das diese Erstlings-Blüthe /
Dem Stamm benehmen solt den besten Lebens-Safft
Da Er recht blähen wolt am Leib und am Gemüthe/
Und ihm der Jahre Lebz vermehrte seine Kraft.
Das zarte Kind kan wol den Jammer nicht begreifen/
Der Ihn noch gar zu früh durch solchen Fall geschicht.
Ihm aber will das Weh sich immer stärker häuffen
Herr Brauer/dem dadurch sein ander Herze bricht.
Ich weiß : Er hat noch nicht das viele Leid vergessen/
Da Ihn der Mutter Tod gar plözlich überfiel/
Der ihn auch ehr betrübt durch herbe Leich-Expressen/
Und seht : nun seht der Tod sein Liebste ihm zum Ziel.
Auch hör ich hochbetrübt die wehrte Mutter klagen :
Das Ihr Ihr einhges Kind zu früh entrissen ist
Und wird zu größtem Leid zur Todten-Grufft getragen
Da kaum Ihr Enckel Sie als Mutter hat geküßt.

Doch

Doch gönnt der Seeligen die Freud und last das weinen/
Ob gleich die Trennung ist in bester Blüth geschehn /
Es macht es Gott der Herr nicht anders mit den Seinen /
Er lästet sie gar bald des Himmels Schätze sehn.
Kein frommer/wie gar bald Er auch wird weggenommen /
Ist/ wenn mans recht bedenckt/der Welt zu früh entkommen.

Zu einigem Beyleyd der hochbetrühten
Leidtragenden wolte dieses beyfügen

N. J. Bornmann / P. P.



Epitaphium.

D. O. M.

Condatur hic, non tota reconditur

EUPHROSINA

Filia quondam Prae-Cos. Thorun.

IOANNIS LUTKII

Deiude Nobilis Mariti,

DAVIDIS BRAUERI

Probissimi Civis, ac perinde eruditi

Coniux, modo dulcissima, iam desideratissima.

Pietate in DEVM & Parentes, vere pia,

Procul superstitione, quae saepe foeminis proxima ;

Fide in maritum, semper religiosissima ;

Probitate in omnes, omnibus exemplum probitatis.

Probata etiam in eo, quod non improbandum ;

Suae quod foecunditatis extare voluerit experimentum.

Sterile putas detrimentum ? quia vitam detrivit ?

Erras. Incrementum fuit.

Caducam vitam finire ; inchoare aeternam.

Quid ? Et illam non finit aliter, quam ut inciperet in alio ;

Nec denscendo amisit, quod reliquit nato.

Filiolum, quippe, primum & ultimum enixa,

Maritum, patrem ; Matrem, aviam,

Se, puellam, matrem fecit ;

Sed fecit, iam funus facta,

Coepit mater esse, quum desit.

Anno salutis MDCCXVIII, aetatis suae XXI

Climacterico, aliis minori, sibi maximo.

Sic mortua est, ut decet foeminam, pariendo.

Pepèrit, periit, paruit DEO.

Cui dum perent, qui pariunt ;

Non pereant, quauvis his increant.

See

Vos igitur, qui mortuam lugendi causas habetis,
Non tam lugendi, quam luctum finiendi causas;
Nec mortem, cui exempta; sed vitam, cui reddita est,
Meditamini.

Et, quum vivi, mortis casibus, recte vivere docentur;
Hoc ipso discant

Mariti: modo delictum, mox desiderium fore;

Vxores: quam sit durum, pati & non frui;

Puellae: gravius esse parere, quam nubere;

Coelibes: quam iuver, non habere, quod habuisse dolet.

Quin omnes, siccis qui oculis lacrymas nunc cernitis

Ne quando illi madeant nimium, iam decernite;

Constanti animo vices mortalium ferre:

Tam adversa, ex secundis,

Quam secunda, ex adversis

Ego, quod nunc doceo, quotidie disco

ARNDIVS.

Sträubter Tag der nichts als Ach und Weh gebiehet!
Und die Seehretter nur lauter Jammer giebt;
Da sieh dein voller Schein/ dein helles Licht verlieret!
Und dich im Finsternis erschreckt/ beklemmt/ betrübet!
Es solten lauter Wonne und Freuden-Zeiten werden
Und dein vergessenes Herz wie in der Erndte-seyn!
Allein der schöne Baum fällt unbedacht zur Erden.
Es bricht der weisse Stamm von harten Schütteln ein/
Was du so wie dich selbst und als dein Herz geliebet!
Das reißt der blasse Tod von deiner Seite hin
Was runder/ wenn du dich von Herzen auch betrübtest!
Und dieser herbe Fall dir brändet deinen Stamm.
Doch sollt es uns hiebey als Christen nicht gebühren!
Dass wir die Gottes Sohn durch seinen Tod und Blut
Von aller Noth erkaufft/ so bitter Klagen führen
Wir kommen ja dadurch zum allerhöchsten Gut
Was soll nun Weh und Ach? was Traurigkeit und Schmerzen?
Weil doch Seehretter die bittere Angst und Pein
Dir keinesweges hilfft/ und deinem matten Herzen
Nur grössern Schaden thut/ drum stell das Klagen ein/
Und denke dass du auch must diese Wege gehen/
Denn was von Adam stammt hat diese letzte Schuld
Ruff dich Jedoch getroßt! du sollt Sie wieder sehen/
Indessen übe dich in Warten und Gedult.
Wird dir nun dieser Fall sters für den Augen schweben/
So hemme zwar den Schmerz/ doch denke allezeit
Der Tod sey für der Ehr: So dients zum Freuden-Leben
Denn es macht klug/ und führt zur frohen Ewigkeit.

Joh. Friedr. Bachstrow

P. P. Extraord.

os)(o)(so